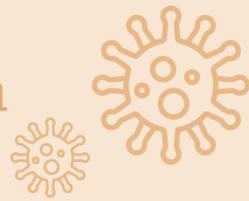


Aus Nähe wird Distanz: schwierige Hospizarbeit in Coronazeiten.



Die Einschränkungen der Pandemie haben auch unseren Hospizverein mit seinen 70 ehrenamtlichen Mitarbeitern hart getroffen. Wochenlang waren keine aktiven Begleitungen zu Hause, in den Pflegeeinrichtungen und den Krankenhäusern, sowie auf der Palliativstation möglich.

So sind viele Menschen einsam und alleine gestorben. **Hospizbegleitung lebt von Nähe und Wärme, von vertrauensvollen Gesprächen.** Am Lebensende ist jeder dankbar für einfühlsame Begleitung, dann wollen wir verstanden sein von Menschen, die unsere Sprache sprechen und unsere Erinnerungen teilen. Wir hören zu, halten die Stille und das Schweigen aus, lesen eine Geschichte, nach Wunsch sprechen wir ein Gebet. Ich begleitete einen Mann auf der Palliativstation, der immer wieder eingeschlafen ist, ich wollte gehen und er sagte: „Bitte bleiben sie doch noch, auch wenn ich immer wieder einschlafe.“

Jetzt sind Begleitungen auf der Palliativstation und privat wieder möglich. Das kann nicht am Fußende des Bettes geschehen oder durch das Telefon, gerade an Demenz Erkrankte können fernmündlich nicht erreicht werden.

Auch unter diesen schwierigen Bedingungen haben wir nicht vergessen, dass der Fokus unserer Arbeit auf der Unterstützung und Beratung von Menschen mit schweren unheilbaren Erkrankungen und deren Angehörigen liegt. Wie kann man füreinander da sein,

wenn man sich doch voneinander fernhalten soll? **Mit Ideen, Phantasie und telefonischen einfühlsamen Gesprächen haben wir den Kontakt zu unseren Begleitungen aufrechterhalten.** Die Hospizbegleiter / Koordinatorinnen haben Briefe, ein Gedicht auf einer Karte verschickt oder ein paar Blumen abgegeben. An unserem Auftrag hat sich nichts geändert, denjenigen Nähe und Trost zu spenden, die miteinander das letzte Stück Lebensweg gehen.

Begleitung unter besonderen Umständen.

Ein Pflegeheim hat sich in dieser schwierigen Zeit an die Hospizgruppe gewandt und um Hilfe und Begleitung von Covid-19 Erkrankten gebeten. Das Fehlen menschlicher Nähe löste eine Krisensituation aus. Das zuständige Gesundheitsamt erteilte uns Koordinatorinnen der Hospizgruppe Donau-Ries die Erlaubnis, mit einem individuellen Schutzkonzept der Einrichtung die Sterbenden zu begleiten.

Langsam läuft es wieder an, einige unserer Hospizbegleiter, die zur Risikogruppe gehören, machen erst einmal eine Pause in der aktiven Begleitung, stehen uns aber telefonisch mit Rat und Tat zur Verfügung. Die ersten monatlichen Gruppentreffen mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern haben auch schon stattgefunden. **Der diesjährige Ausbildungskurs wurde wieder aufgenommen und abgeschlossen.** Nach dem Aufnahmegespräch haben wir wieder mehr ehrenamtliche Mitarbeiter für Begleitungen zur Verfügung. Besuche in Pflege-

heimen und Krankenhäusern sind vorerst auf eine oder zwei Kontaktpersonen beschränkt, sodass den Angehörigen das Vorrecht des Besuches gilt. Dennoch ist es uns möglich, alleinstehende, schwerkranke Menschen auch in diesen Einrichtungen nach dem individuellen Hygienekonzept zu begleiten.

Bei Angehörigen und schwerkranken Menschen bleibt eine große Verunsicherung und Angst, den geliebten Menschen zu verlieren und nicht dazuwesen zu sein. Isolation und Vereinsamung lösen vermehrt Zukunftsängste und Depressionen bei zahlreichen alten Menschen aus. **Der Mensch wurde zu sehr nach der Summe seiner Körperfunktionen definiert, die seelische Befindlichkeit trat in den Hintergrund.** Der letzte und schwerste Moment im Leben ist das Sterben und diesen Weg müssen wir alle gehen. Bei der Geburt ins Leben sind wir von lieben Menschen umgeben und so soll, ja muss es auch bei einem würdevollen Sterben sein. Sowohl der Sterbende als auch die Angehörigen brauchen jemanden, dem sie sich anvertrauen können. In dieser Lebenskrise entstehen auch Gefühle wie Angst, Wut, Aggression und Sprachlosigkeit. Wir Hospizbegleiter/ Palliativfachkräfte möchten Sie ermutigen, diese Gefühle zuzulassen. **Wir sind gerne für Sie da, denn wir wollen Menschen gerade in schweren Momenten des Lebens nahe sein.**

Ihre Koordinatorin
Roswitha Schmalisch



Landesbischof Bedford-Strohm und Koordinatorin Jutta Karmann

Foto: Hospizgruppe

Infostand am Landfrauentag

Am 13. Februar fand unter großer Anteilnahme der Landfrauentag in der Harburger Wörnitzhalle statt. So wie auch in den Jahren zuvor war der Hospizverein auf Einladung durch Koordinatorinnen und ehrenamtliche Hospizbegleiter mit einem Infostand vor Ort vertreten, um Interessierte über das Angebot der Hospizarbeit zu informieren. Festredner Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm kam nach seinem Vortrag an unseren Infostand, erkundigte sich über die Arbeit der Hospizgruppe Donau-Ries und drückte in dem Gespräch seine Wertschätzung und Anerkennung für die dort geleistete Arbeit aus.



Buchbesprechung

Ildikó von Kürthy, ist Journalistin, Kolumnistin und eine der meistgelesenen deutschen Schriftstellerin. „Es wird Zeit“ ist eine Geschichte von Schuld und Freundschaft, vom Älterwerden und vom jung bleiben, es geht um die Heimat, die Liebe und den Tod und

darum, dass am Ende nichts verloren gehen kann. Lesen Sie dieses Buch, das berührt, das aber auch eine gehörige Portion Humor beinhaltet. Das Buch ist eine Hommage an das Leben, wenn es in die Jahre kommt.

Lesen Sie einfach selbst...
ISBN 978-3-8052-00431

Impressum: Ausgabe 24/2020
Redaktion: Hans Breithaupt, Margit Wiedenmann
Hospizgruppe-Donau-Ries e.V., Jennisgasse 7, 86609 Donauwörth, Telefon 0906-7001641,
www.hospizgruppe-donau-ries.de, Email: kontakt@hospizgruppe-donau-ries.de
Spenden-Konten: Raiffeisen-Volksbank Donauwörth, IBAN DE59 7229 0100 0003 0404 02
Sparkasse Donauwörth, IBAN DE76 7225 0160 0020 0041 23

Veranstaltungen 2020

03. + 04.08. Gruppentreffen Deiningen und Donauwörth

Thema: Supervision mit Frau Mährle-Merz, Beginn: 19:00 Uhr

16.08. Trauerwanderung in Wemding

Beginn: 13:30 Uhr

07. + 08.09. Gruppentreffen Deiningen und Donauwörth

Thema: Buch- und Erfahrungsbericht von Frau Anna Maria Böswald
Beginn: 19:00 Uhr

09. + 10.10. Oasentag für Ehrenamtliche / Hospizbegleiter mit Übernachtung

Beginn: Freitag, 09.10., 15:00 Uhr
Ende: Samstag, 10.10., 16:00 Uhr
Veranstaltungsort: Provinzialat der Dillinger Franziskanerinnen

21.10. Kinoabend zum Welthospiztag

Beginn: 1. Vorstellung 17:30 Uhr
2. Vorstellung 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Kino Donauwörth

02. + 03.11. Gruppentreffen Deiningen/ Donauwörth

Thema: Supervision mit Frau Mährle-Merz, Beginn: 19:00 Uhr

25.11. gemeinsame Adventsfeier

Beginn: 18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Wird noch bekanntgegeben

Das abgesagte Sommerfest wird eventuell durch eine kurzfristige Ersatzveranstaltung nachgeholt.

Voraussichtlich 11. Januar 2021: Gedenkfeier für Verstorbene

Ausgabe 24/2020

Momente



HOSPIZGRUPPE
DONAU-RIES e.V.

Liebe Mitglieder*innen,

die vier letzten Monate haben uns als einzelnen Menschen und als Gesellschaft vor außergewöhnliche Herausforderungen gestellt.

Durch die Corona-Krise hat sich der Fokus auf unsere Welt und unser tägliches Handeln verändert.

Schonungslos und mit einer Wucht, wie wir sie uns nicht vorstellen konnten, wird uns bewusst, dass wir uns auch in Deutschland und Europa von der Illusion des Alles-Machbaren verabschieden müssen und wir verwundbar sind.

Das Virus unterscheidet nicht zwischen arm und reich oder schwarz oder weiß. Plötzlich waren alle Menschen gleichermaßen betroffen. Es ist eine neue Dimension der globalen Bedrohung.

Nachdem uns unsere Aufgabenerfüllung in Kliniken, Heimen und im privaten Umfeld fast unmöglich gemacht wurde, haben wir versucht zusammen mit den Koordinatorinnen mit Kreativität und Engagement reagieren zu können. Ziel war die stetige telefonische und persönliche Erreichbarkeit für telefonische Beratungen und Begleitungen für Ratsuchende aufrecht zu erhalten. Dazu hat uns die regionale Presse sehr gut unterstützt.

Jetzt richten wir unseren Blick in die Zukunft. Wir stehen vor neuen und offenen Fragen. Aber wir sind zuversichtlich die richtigen Antworten zu finden. Wichtig bleibt das „Da-Sein“ für die Menschen. Dazu werden wir über neue Wege der Begleitung nachdenken bzw. gewohnte Arbeitsweisen anpassen.

Wir wünschen Ihnen allen viel Kraft und die wichtige Erfahrung der Solidarität. Bleiben Sie bitte alle gesund.

Ihr
Hans Breithaupt

Foto: Jenny Sturm - stock.adobe.com

Fortbildungstag zum Thema: „beherzt begleiten“ im Leben und im Sterben mit Referentin Barbara Mallmann, München

Mit einem Zitat über Wahrheit am Krankenbett regte Frau Barbara Mallmann die 30 Teilnehmer gleich zu Beginn zum Nachdenken an:

„Man sollte dem Menschen die Wahrheit hinhalten wie einen Mantel. Er selbst entscheidet ob er den Mantel anzieht oder hängen lässt.“

(nach Max Frisch)

Thematisiert wurden anschließend die Inhalte:

- Wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun.

- Von der Ohnmacht in aussichtslosen Situationen.
- Wünsche am Lebensende. Mit einer „Löffelliste“, in die jeder Teilnehmende seine eigenen Wünsche eintragen konnte.
- Wünsche, die für ihn wichtig sind, wenn man nicht mehr lange zu leben hat.
- Aushalten, wenn alle weg gehen.
- Nichts machen bedeutet oftmals viel zu tun.

Aus ihrer langjährigen Erfahrung in der Hospizarbeit, sowohl als Koordinatorin als auch als Referentin, wurden während der Fortbildung, teilweise in Gruppenarbeit, wertvolle Erkenntnis-

se erarbeitet, die die Hospizbegleiter*innen künftig gut in ihrer praktischen Arbeit werden umsetzen können. Ein Teilnehmer: „**Jeder Sterbende lebt noch...**“, „**Der Patient sagt wo es langgeht – ich unterstütze nur**“, „**Man muss den Patient in seinen Wünschen ernst nehmen**“, „**Ich nehme DICH wahr, höre DEINE Bedürfnisse, gebe dir Raum zu SEIN und bleibe bei mir.**“

Die Veranstaltung fand unter Corona bedingten Hygieneschutzmaßnahmen und Einhaltung der Abstandsregelung im Dorfzentrum in Möttingen statt.

Autorenlesung mit Musik in der Jahreshauptversammlung

Viel Gefühl, ein einfühlsames Herz und feinen Humor hat Petra Frey, Schauspielerin, Hospiz-Koordinatorin und Hospizbegleiterin den 45 Teilnehmern der Jahreshauptversammlung vermittelt. Bei ihrer Lesung wurde sie begleitet von Manuel Ehlich auf seiner wundersam bezaubernd klingenden Mirimba. Ein Musiker aus Rain am Lech, der seine Mirimba perfekt gespielt hat.

Petra Frey stellte Texte aus ihrem Buch: „Sterbend tut Wahrheit kund!“ vor. Ihr schauspielerisches Talent, ihre nuancenreiche Stimme, ihr bayrischer Charme und ihre teils hintergründigen Texte hat Petra Frey für die Zuhörer erlebbar gemacht und begeistern lassen auf der Reise durch ihr herzlich geschriebenes Buch voller humorvoller Momente.

Aber auch Texte, die berührt haben und das Tabu-Thema Tod lebendiger haben werden lassen. Beeindruckend ihr Plädoyer für die Patientenverfügung.

„Niemand stirbt auf dieselbe Weise. Manche sind darauf vorbereitet manche trifft es ohne Vorwarnung.“ Aber es komme darauf an den Tod zu akzeptieren als das, was er ist – ein Teil des Lebens.



Fotos: Hospizgruppe

Zum Nachdenken

Es gibt nur zwei Tage im Jahr, an denen man nichts tun kann. Der eine ist Gestern, der andere Morgen. Dies bedeutet, dass heute der richtige Tag zum Lieben, Glauben und in erster Linie zum Leben ist.

(Dalai Lama)

den Austausch innerhalb der Gruppe sehr vermisst, auch weil sie wissen: **Die anderen in der Gruppe verstehen mich ohne große Worte, da sie dasselbe durchmachen wie ich.** Durch Telefonate versuchten wir den Trauernden beizustehen. Wir boten auch Trauerspaziergänge in der Natur zu zweit an mit dem gebotenen Abstand.

Inzwischen konnten wir durch die Lockerungen bereits wieder eine Trauerwanderung mit sehr großer Resonanz durchführen. Die geschlossene Trauergruppe konnte ihr Abschlusstreffen gestalten und die offene Trauergruppe kann unter den derzeitigen Hygiene-Schutzmaßnahmen wieder regelmäßig stattfinden.

Mir stellt sich zum Schluss die Frage: **Wird der Trauerprozess, die Verarbeitung des Verlustes eines geliebten Menschen, durch die Corona-Krise und den Einschränkungen am Grab jetzt noch verlängert?**

Ihre Koordinatorin
Elfriede Ganzenmüller



Ingeborg Fackler, links Gisela Smith, rechts.

Fotos: Hospizgruppe

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an Ingeborg Fackler

Ingeborg Fackler war es eine Herzensangelegenheit, unseren Mitgliedern zum Geburtstag mit einer handgeschriebenen Geburtstagskarte „Danke“ zu sagen – für die Mitgliedschaft in unserem Verein. Eine schöne Geste der Wertschätzung und Aufmerksamkeit. **Seit mehr als 10 Jahren verschickt Ingeborg Fackler nun schon diese individuellen, handgeschriebenen Geburtstagsgrüße** im Auftrag der Vorstandschaft an die Jubilare. Mit Liebe und Sorgfalt suchte sie passende Texte aus und fand oft sehr persönliche Dankesworte und Grüße. Aus gesundheitlichen Gründen übergibt sie dieses Ehrenamt des „Glückwunsch-Kartenschreibens“ nun in die Hände von Gisela Smith. Der Vorstand bedankte sich mit einem Blumenstrauß und einem herzlichen „Vergelt's Gott“ bei Ingeborg Fackler, die nun nach über 17 Jahren aus dem aktiven Dienst der Hospizarbeit ausgeschieden ist.

Für die Zukunft wünschen wir ihr alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit.

Spendenübergabe

Global denken, lokal handeln: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Grenzebach in Hamlar/Asbach-Bäumenheim gehört es fest dazu, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. So wurden anlässlich der Weihnachtsfeier 2019 wie jedes Jahr für Menschen in Notlagen gespendet.



1. von rechts der Chief Financial Officer der Grenzebach Gruppe, Uwe Heinrich und 2. von rechts die Betriebsratsvorsitzende Rosa-Maria Schreitmüller.

Hospizbegleiter-Kurs 2019/2020 erfolgreich beendet

Die im Oktober 2019 begonnene Ausbildung zur Hospizbegleitung hat am 11.07.2020 in Deiningen erfolgreich mit seinem theoretischen Teil einen Abschluss gefunden. Neun Kursteilnehmer, davon 7 Frauen, erhielten durch den 2. Vorstand Bernhard Spitzer in einer feierlichen Stunde ihre vorläufigen Zertifikate überreicht. Vorläufig deshalb, weil die meisten Teilnehmer sich noch im Praktikum befinden und dieses demnächst abschließen.

Wir heißen unsere neu ausgebildeten Hospizbegleiter*innen

„Herzlich Willkommen“ und wünschen Ihnen viel Freude und Kraft bei den Einsätzen für Schwerkranken und ihre Angehörigen.

Unser Bild zeigt von vorne links nach rechts beginnend in der vorderen Reihe:

Dettweiler Helga, Glasse Bianca, **2. Reihe:** Seidl Waltraud, Wenninger Evi, Hinterberger Elisabeth **3. Reihe:** Melzer Almut, Gros Karoline, Kuhn Indah **4. Reihe:** Fiedler Stefan, Schuster Richard

Das Gruppenbild wurde vor Corona aufgenommen.



Foto: Hospizgruppe

Voraussichtlich im Herbst 2020 möchten wir einen neuen Ausbildungskurs anbieten.

Bei Interesse an einer Ausbildung melden Sie sich bitte unter: Telefonnummer: 0906/7001641 oder Email: kontakt@hospizgruppe-donau-ries.de

Erfahrungsbericht einer Kursteilnehmerin über ihre Eindrücke während des Ausbildungskurses 2019/2020

Das Seminar zur Lebens- und Sterbebegleitung war für mich eine große Bereicherung für meinen weiteren Lebensweg. Mir wurden verschiedene Lebens-themen in kompetenter, lebensnaher und oft auch emotionaler Ebene sehr anschaulich vermittelt. Im Rahmen dieser Ausbildung lernte ich auch die Arbeit auf der Palliativ-Station in Nördlingen kennen und konnte ein Bestattungsinstitut besuchen.

Viele Themen wie Demenz, die eigene Auseinandersetzung mit dem Tod, spirituelle und religiöse Begleitung haben mich über Wochen und Monate beschäftigt.

Ein großer Brocken aber war für mich das „Helfersyndrom“. Ich habe in sehr anschaulicher Weise gelernt, meine eigenen Grenzen zu erkennen und versucht,

sie anzunehmen. Mir wurde klar, dass ich eigene Gefühle wahrnehmen und auch wertschätzen darf. Ich habe in eindrücklicher Weise gelernt, mein Rollenverständnis zu klären. Hierbei hat sehr viel an Biographiearbeit den Knoten in mir gelöst. Mir wurde auch bewusst, welcher großer Anteil vom Elternhaus hier eingeflossen ist. Anhand vieler Fallbeispiele ist mir klar geworden, wie sich genaues Hinhören auf eine gute Gesprächskultur auswirkt.

Ich habe erkannt, dass spirituelle Kraftquellen wie Psalmen, Oratorien oder Lebensgeschichten wichtige Begleiter sein könnten. Dankbar bin ich auch über die seitens des Hospizvereins angebotenen Supervisionen. Sie werden ganz sicher eine Erleichterung sein in unserer bevorstehenden Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden.

Symbolisch lege ich eine Filzkugel in den Koffer: Alles Unerledigte soll hier Platz finden. Sei es ein sehr vertrauliches Gespräch mit meiner Praktikumsbewohnerin, oder die Angst bzw. die Ungewissheit, was mich bei meinen bevorstehenden Besuchen bei Kranken erwartet. **Ablegen kann befreien.** Auch in meinem persönlichen Koffer, den ich bei meinen bevorstehenden Besuchen mitnehme, wird unter anderem meine Filzkugel ihren Platz haben. Leer wird meine Filzkugel nie sein, aber ich werde darauf achten, dass sie niemals überquillt.

Herzlichen Dank für die wunderbare und einfühlsame Ausbildung zur Hospizbegleiterin.

Helga Dettweiler,
Kursteilnehmerin